us Sterkrade, Bernard
ohmann aus Dülmen,
ef Möller aus Hopsten,
, Johannes Schulte-
eters aus Veen, Josef
tmann aus Dülmen,
Gustav Schlothmann
e aus Dinklage, Paul
Heinrich Stegemann
aus Herbern, Aloys
Wefers aus Emdetten,
provinz).

beck wurde zum Pfarrer
n Ascheberg zum Vicar
Pfarrei Recklinghausen,

richten.
m 9. Juni 1900.
offeln. 50 Kg. 2.50—3.30
à 50 Kg. 3,40—3.90
rne-Heu Kg. 4.40
chinenstroh 500 Kg. 12.—
eldrusch „ „ 15.—
er per „ 2.40
per Schock (60 Stück) 4.20
g. höher.
ani.
100 Ctr. (ohne Faß) 62.—
e Faß) 63.50
. höher als Rüböl.
. . . . . 106.—
. . . . . 5.20
rt.

ralhalle.
certe
„d'Oberinnthaler".
on 8½ Uhr an,
B. Doeinck) statt.
n 14. cr. (Frohn-
Abends 8 Uhr,
anz Oehmen) statt.
Max Hofer,
n u. 4 Herren.)
r hohen u. höchsten
en und Flugblättern
ée 50 Pfg.
, in der Centralhalle:
Entrée frei!
Direktor.

stag den 12. u.
nam) stattfindenden
ncerte
n, lade, angenehme
gebenst ein.
ngsvoll
ehmen.

incenz-Verein.
tag den 12. Juni,
ends 8½ Uhr:
tandssitzung
n oberen Saale
errn B. Langenhoff.

Briefbogen
und
Briefumschläge
eleganter Cassette
nur 50 Pfennig
empfehlen
A. Temming,
pecialgeschäft
er- und Schreibwaaren.

Lasen- u. Nierenleiden.
Dr. Burkart, Duisburg,
—Sprechstunden: 10—1
/29. Sonntags 10—12.

ortemonnaie
in der Nähe der Windmühle
efunden.
n der Expedition ds. Bl.



rzer Hund, Brust und Füße
5 Monate alt, zugelaufen
rich Heidemann in
Haus-No. 48.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Og. Böckmann in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 157. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 12. Juni 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

* Die Vereinigten Staaten von Europa.

Der französische Nationalökonom Anatole Leroy-Beaulieu plaidirt in der Revue des Revues wiederum für den Gedanken der „Vereinigten Staaten von Europa". Es handelt sich bei diesem Projekt, dessen vor einigen Jahren auch der Abg. Dr. Lieber im Reichstage wohlwollend gedachte, keineswegs um eine bloße Utopisterei, wie den ewigen Frieden, zumal eine Kopie der „Vereinigten Staaten von Amerika" gänzlich ausgeschlossen ist. Die europäischen Nationen können niemals daran denken, ihre Sonderexistenz zu Gunsten des geographischen Begriffes „Europa" aufzugeben, aber was im Laufe der Zeit nicht unerreichbar sein mag, ist ein Zoll- und Friedensbündnis mit einem freigewählten Areopag, der Streitigkeiten zwischen den einzelnen Gliedern der „Vereinigten Staaten von Europa" zu verhindern sucht. Graf Goluchowski hat im vorigen Jahre bei den Berathungen der Delegationen auf die Nothwendigkeit eines europäischen Zusammenschlusses gegen Amerika hingewiesen, und welche Bedeutung in Asien und Afrika ein solches Zusammengehen hätte, zeigt sich deutlich gerade im gegenwärtigen Moment angesichts der Wirren in China.

Der Gedanke der „Vereinigten Staaten von Europa" ist die weitere Entwickelung der Idee eines mitteleuropäischen Zollbundes. Daher ist es klar, daß noch manche einem Zusammengehen mit Rußland und England ablehnend gegenüberstehen, und Leroy-Beaulieu ist sich anscheinend auch selber nicht im Zweifel, daß besonders Rußland gewissermaßen einen Fremdkörper in diesem Staatensystem darstellen würde. Er deutet an, daß es eigentlich gar nicht zu Europa, sondern zu Asien gehöre, aber er will auch die „befreundete und verbündete Nation nicht brüskiren, und sagt höflich, sie sei ein nothwendiges Gegengewicht wider die zu sehr erstarkende wirthschaftliche Macht Deutschlands und Frankreichs. In Bezug auf England erklärt er, daß die überseeischen Kolonieen des kontinentalen Europas natürlich mit in den Bund einbezogen werden müßten, und er ist doch der Meinung, daß, selbst wenn sich im Laufe der Zeiten die englischen Hauptkolonieen Kanada, Australien und Südafrika von dem Mutterlande nach dem Beispiele der Vereinigten Staaten loßreißen sollten, doch bei allen Völkern englischer Zunge die Tendenz vorherrschend bleiben würde, eine angelsächsische Föderation zu bilden, die nothgedrungen die große Nebenbuhlerin der europäischen Union werden müßte. Das ist gewiß richtig, um so bemerkenswerther erscheint, daß der französische Nationalökonom trotzdem auf der Theilnahme Englands wie auch Rußlands besteht. Mag man aber hierüber denken, wie man will, so viel steht fest, daß es ein großes Kulturinteresse bedeuten würde, wenn die europäischen Großmächte durch eine friedliche Vereinigung davon abgehalten werden könnten, sich unter einander zu zerfleischen. Ländergier und Herrscherlaunen haben Europa in unzählige Kriege gestürzt, von denen schließlich keiner der Betheiligten einen dauernden Nutzen gehabt hat. Wie furchtbar müßte unter den heutigen Verhältnissen ein solcher mit allen Werkzeugen des Massenmordes und noch nicht dagewesenen Millionenheeren geführter europäischer Krieg werden! Kein Landstreifen ist wichtig genug, um eine solche Massenopferung von Menschenleben und die Vernichtung ungeheuerer wirthschaftlicher Werthe zu rechtfertigen. Sucht eine Großmacht nach Bethätigung ihres Dranges nach Ausbreitung, so kann man sie nur auf Asien und Afrika verweisen und sagen: Hic Rhodus, hic salta. Dort haben Eroberungen wenigstens noch einen civilsatorischen Werth und sind auch von größerer wirthschaftlicher Bedeutung.

Aus mannigfachen Anzeichen, schreibt die „Köln. Volksztg.", schließen wir, daß diese Gedanken im deutschen Volke einen breiten Resonanzboden finden, nur muß man dabei wieder unsere „Alldeutschen" ausnehmen, die auch in diesem Punkte ihre Extrawurst braten wollen. Nach welcher Richtung sich ihre Pläne bewegen, verräth die „Deutsche Ztg.", die in einer Besprechung der Leroy-Beaulieuschen Studien sagt:

„Die Herstellung des europäischen Staatensystems, das im Widerspiel beispielsweise zu den bisherigen Zuständen auf der Balkanhalbinsel, wenigstens eine gewisse Stetigkeit, Ruhe und Gleichmäßigkeit verbürgt, hat nur dadurch geschaffen werden können, daß abgeschlossene Großmächte und Nationalstaaten hergestellt, daß kleine, stete Unruhestifter, wie Polen, zerrieben wurden. Die Schweiz, Belgien und die Niederlande an Quelle und Mündung des Rheines haben zwar noch ihr Sonderleben gerettet und erhalten, aber nur auf Grund eines völligen territorialen Quietismus, auf Grund von Liebesdiensten an die Großmächte und auf Grund von deren Eifersuchts- und Nebenaktionsbedürfnissen. Schon ist auch in den Deutschen außerhalb des Reiches das Associationsbedürfnis immer stärker erwacht. Gerade der Burenkrieg zeigt den deutschgermanischen Volkssplittern außerhalb des Reichsfriedens recht deutlich, daß ohne eine Association mit dem größeren deutschen Organismus politische Gefahren hundertfältig sie umgeben. Wird Holland z. B. zeitig genug die Folgerungen daraus für sich und seine Kolonieen ziehen? Wird es in geschichtlich bewährter Weise etwas zu opfern bereit sein, um das Ganze zu erhalten? Das eine ist sicher: Ehe die gegenwartsbeflissene Staatspolitik sich mit Problemen wie den „Vereinigten Staaten von Europa" zu beschäftigen haben wird, wird das Loos über die Existenz der übriggebliebenen, ungeschützten europäischen Kleinstaaten in ihrer jetzigen Form, Ausdehnung und Bedeutung geworfen sein.

Die vergnügte Bemerkung, welche die Deutsche Zeitung über die Theilung Polens macht, zeigt, wie wenig Recht auf eigenen Patriotismus die hypernationalen Teutonen anderen Völkern zugestehen. Wir lasen eben noch in einem russischen Organ den Ausdruck des Bedauerns darüber, daß Rußland nicht im Verein mit Napoleon I. Deutschland „zerrieben" hätte, dann würde das Deutschthum heute erdrückt sein. Aber das ist ja „was anders". Und ob sich die Deutsche Zeitung nicht selbst sagt, daß ihre abfälligen Bemerkungen über die „Kleinstaaten", speziell Holland, Belgien und die Schweiz, dort das Vertrauen auf das Deutschthum nicht stärken werden? Große Geister mag dergleichen allerdings nicht geniren, die Herren werden sagen, wir seien ängstliche Pedanten. Aber durch dergleichen Bramarbasiren legen sie ihren eigenen, den alldeutschen Zielen gerade Steine in den Weg, sie machen die „Kleinen" mißtrauisch und besorgt. Ein schlauer Fuchs kündet es wenigstens den Gänsen vorher nicht an, wenn er sie zur Mahlzeit ausersehen hat.

Politische Nachrichten.

Berlin, 9. Juni.

(*) **Gegen die Neutralisirung der Gewerkschaften** erklärt sich sehr entschieden ein Artikel in der socialdemokratischen Wochenschrift „Die neue Zeit", einmal, weil in Anbetracht der eigenartigen politischen Verhältnisse Deutschlands eine Verschmelzung der verschiedenen Gewerkschaftsorganisationen unmöglich sei, und weil die allzuweitgehende Neutralisirung der Gewerkschaften geeignet sei, den politischen Emancipationskampf der Arbeiterklasse ernstlich zu schädigen. Neutrale Gewerkschaften förderten die politische Indifferenz und den Zünftlergeist. Zum Beweis hierfür verweist der Artikel auf die englischen Gewerkschaften und den Deutschen Buchdruckerverband, der überhaupt an mehreren Stellen des Artikels scharf kritisirt wird. Der Artikel acceptirt einen Vergleich des Professors Sombart, wonach die gewerkschaftliche und die politische Organisation der Arbeiterschaft die beiden Beine seien, mit denen das Proletariat vorwärts marschire. Da sei es doch nicht angängig, daß das eine Bein vorwärts, das andere rückwärts marschire. Bisher habe eine enge Fühlung zwischen der Partei und den Gewerkschaften bestanden, zunächst durch eine Art von Personalunion. Die in den Gewerkschaften hervorragend thätigen Mitglieder seien auch politische Agitatoren und Organisatoren und umgekehrt. In der socialdemokratischen Reichstagsfraktion besäßen die deutschen Gewerkschaften ein Exekutionsorgan ihrer Absichten, denn diese Fraktion besitze nicht nur trefflich geschulte Socialpolitiker, sondern auch hervorragend thätige Gewerkschaftspraktiker. Liege es da nicht im Interesse beider Organisationen, gegenseitige Anregungen und Instruktionen zu geben und zu empfangen? Nicht minder natürlich und rationell sei die enge Fühlung zwischen socialdemokratischen Landtags- oder Stadtverordnetenfraktionen und den Gewerkschaften. In der Neutralisirung der Gewerkschaften sei dagegen die höchste Gefährdung ihres ganzen bisherigen Charakters und damit zugleich einer Zurückstoßung der socialdemokratischen Elemente derselben zu erblicken und eine ernsthafte Schädigung der Partei zu befürchten. „Kein Mensch wird leugnen, daß die Partei ganz Außerordentliches zur Hebung der Gewerkschaftsbewegung gethan hat, anderseits aber hieße es auch eine lächerliche Vertuschungspolitik treiben, wenn man leugnen wollte, daß die Gewerkschaften die Rekrutenschulen der Partei gewesen sind. Sie haben sich wohl gehütet, mit dem Vereinsgesetz in Konflikt zu gerathen, allein sie haben sich die Pflege des socialistischen Geistes aufs wärmste angelegen sein lassen." Die befürchtete „ernsthafte Schädigung der Partei" dürfte bei der Abfassung des Artikels ausschlaggebend gewesen sein. Der Verfasser befürchtet auch, daß der zur Parole gewordene Neutralisirungsgedanke in der nächsten Zukunft noch die lebhafteste Kontroverse heraufbeschwören werde.

(*) **Das Gemeindewahlgesetz** wurde von der Commission des Herrenhauses mit 9 gegen 6 Stimmen nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Abgelehnt wurde von der Commission u. a. ein Abänderungsantrag des Oberbürgermeisters Becker (Köln), welcher die Einführung des Ortsstatuts von der absoluten Mehrheit und die Abänderung des Ortsstatuts von einer Zweidrittelmehrheit des Stadtverordnetenkollegiums abhängig machen wollte.

(*) **Zur Straßburger Fakultätsfrage** meldet die „Pol. Corr.: „Nach einer uns aus Rom zugehenden Meldung steht es nunmehr fest, daß Freiherr v. Hertling im Laufe des Sommers wirder dort eintreffen wird, um zum dritten Male die Verhandlungen mit dem Vatican über die Errichtung einer katholisch-theologischen Facultät an der Universität Straßburg aufzunehmen." Die „Germania" kann diese Nachricht dahin ergänzen, daß sowohl der hl. Vater Papst Leo XIII., als der Cardinalstaatssekretär Rampolla den Baron v. Hertling, als sich dieser verabschiedete, um seine Vorlesungen in München aufzunehmen, dringend eingeladen haben, zum Abschluß der Verhandlungen über die Straßburger Angelegenheit wieder nach Rom zu kommen.

* **Berlin**, 8. Juni. Der Chef des Kreuzergeschwaders begab sich gestern von Chefoo mit den Kreuzern Hertha nach Taku. Das deutsche Detachement für Tientsin ist um 30 Mann verstärkt worden.

* **Stuttgart**, 9. Juni. In der Kammer der Abgeordneten erklärte heute Ministerpräsident Freiherr v. Mittnacht auf eine Anfrage des Centrums wegen Verzögerung der Besetzung der Stelle des Kanzlers der Universität Tübingen, die Regierung erkenne in vollem Umfange die Gleichberechtigung der Confessionen bei Besetzung von Staatsämtern an. Bei der Wahl des Professors v. Schönberg sei objektives Interesse der Universität, nicht das confessionelle Verhältniß maßgebend gewesen.

Muttersohn.

Roman von Arthur Zapp.

18) Nachdruck verboten.

Wieder gehen die beiden jungen Leute schweigend nebeneinander. Auch Carl richtet seine Blicke auf das Trottoir; eine bemerkbare Unruhe beginnt wieder von ihm Besitz zu nehmen: seine Hände öffnen und schließen sich, er rückt an seinem Hut. Mit einem ungewissen, zaghaften Ausdruck sieht er plötzlich seine Begleiterin verstohlen von der Seite an, es hat den Anschein, als ringe er mit einem Entschluß und könne sich doch nicht aufraffen, das, was er augenscheinlich auf dem Herzen hat, in laute Worte zu kleiden. Endlich aber beginnt er doch schüchtern: „Fräulein Helene, ich möchte Sie gern um etwas bitten, aber Sie müssen's mir nicht übel nehmen und müssen mich nicht für dreist und zudringlich halten . . ."

Sie hebt rasch den Blick zu ihm auf. „Wie werd' ich denn," unterbricht sie ihn, und ein leises Lächeln zuckt um ihren Mund, während sie hinzufügt: „Dreist, das sind Sie nun schon gar nicht, Herr Köster, eher . . ."

„Sagen Sie's schon, Fräulein," fällt er ein, als sie plötzlich stockt, „ein blöder, ungeschickter Mensch bin ich. Das habe ich mir ja auch schon gesagt, als mir Otto erzählte, daß . . . da sagt ich mir, warum bist Du nicht auch einmal Fräulein Helene angegangen, sie . . ." Er bricht jäh ab und sieht ihr ängstlich in's Gesicht. „Aber ich hab's mir nicht genommen," fährt er fort, „ich wußte ja nicht, wie Sie's aufnehmen würden und . . ." Wieder stockt er, und in seiner Verlegenheit und Aufregung lüftet er den Hut und fährt mit der Hand über die Stirn.

„Fräulein Helene" platzt er nach einer Pause mit krampfhafter Entschlossenheit heraus, „waren Sie schon einmal im Opernhaus?"

Sie schüttelt den Kopf.

„Nicht? Und im Königlichen Schauspielhaus?"

„Auch nicht."

„Aber das müssen Sie doch sehen," sprudelt sein Mund über, „jeder Mensch in Berlin ist doch im Schauspielhaus und im Opernhaus gewesen. Das ist doch das erste, wenn man nach Berlin kommt. Ich, wenn ich mir mal was Gutes anthun will, dann besuch' ich eine klassische Vorstellung im Schauspielhaus. Maria Stuart oder Wilhelm Tell oder die Jungfrau von Orleans. Das kann man immer wieder sehen. Gehen Sie denn nicht gern in's Theater, Fräulein Helene?"

Er blickt ihr erwartungsvoll in's Gesicht. Sie sieht ihn nicht an, sie lächelt auch nicht, sie will ihm nicht den Muth nehmen, das, was sie seit fünf Minuten erwartet, endlich herauszubringen.

„Gewiß, sehr gern," antwortet sie schlicht, „für mein Leben gern geh' ich in's Theater. Was Schöneres kann ich mir überhaupt nicht denken, aber —" sie seufzt, und jetzt schlägt sie die Augen zu ihm auf — „allein kann ich doch nicht gehen."

Ein Ruck geht durch seinen Körper, und eine siedende Hitze schlägt in ihm auf. Ob er's sagt, oder ob er's doch lieber nicht sagt?"

Seine Fäuste ballten sich im krampfhaften Entschluß. Heraus?

Und wie ein kleines Kind stammelt der große schüchterne Mensch: „Fräulein Helene, wenn Sie's mir nicht übel nehmen — nächsten Sonntag wird „Lohengrin" gegeben. Ich will . . . ich will uns zwei Billets besorgen, wenn Sie's mir erlauben."

Helene Zimmermann kann nicht gleich eine Antwort finden. Sie ist innig gerührt. Wie schwer es ihm geworden ist, dem guten, schüchternen Menschen.

Carls bemächtigte sich ein lebhafter Schreck. Sie antwortet nicht! Bestürzt blickt er sie an.

„Sie haben wohl kein Vertrauen zu mir, Fräulein Helene?" fragte er mit angehaltenem Athem und wird ganz blaß.

„Aber", nun lächelt sie ihn an, und ein warmes Gefühl wallt in ihr auf und strömt über ihre Lippen, „das größte Vertrauen habe ich zu Ihnen. Ja, Herr Köster, ich muß es Ihnen sagen, was Sie da vorhin — sie deutete mit dem Daumen ihrer Rechten über ihre Schulter — gethan haben, zu Hause, das war schön und edel. Wie Sie da Ihrer armen, guten Mutter beistanden und Ihrem Vater so muthig und so herzlich in's Gewissen redeten und so für Ihren Bruder eintraten, und Ihr ganzes Erspartes für ihn opfern wollten, gerade Sie . . . ich hab's wohl gemerkt, daß er Sie manchmal über die Achsel ansah, das war wirklich schön von Ihnen! Wer ein so guter Sohn ist und ein so guter Bruder, der ist auch ein guter Mensch. Und darum, Herr Köster, darum achte ich Sie hoch, denn Sie sind ein . . ein Charakter. Und wenn Sie wirklich so freundlich sind und mich am Sonntag in's Opernhaus führen wollen, so kann ich mich nur geehrt fühlen und mit Dank nehme ich's an."

„Fräulein Helene!" ruft er laut und greift stürmisch nach ihrer Hand. Und eine ganze Weile gehen die beiden jungen Leute hier am hellen, lichten Tage Hand in Hand. Die Vorübergehenden lächeln, aber die beiden Glücklichen merken nichts davon. Die Außenwelt existirt für sie in dieser Minute nicht. Sie leben und weben ganz in den Gefühlen, die sich still von Herzen zu Herzen spinnen . . .

Die Wechselsache war glücklich erledigt. Herr Vogel hatte sich zwar unerbittlich gezeigt und seine Forderung auch nicht um einen Groschen ermäßigt, aber Herr von Markwald hatte noch im letzten Augenblick fünfzehnhundert Mark, die ein reicher Onkel hergegeben hatte, zur Einlösung des Wechsel beigesteuert. So war Vater Köster ebenfalls mit einem Verlust von fünfzehnhundert Mark davongekommen, der allerdings bei der bescheidenen Höhe seiner Ersparnisse empfindlich genug für ihn war. Seine Auseinandersetzung mit Otto war demgemäß auch eine ziemlich stürmische und sie hätte sich wohl noch wesentlich heftiger gestaltet, wenn nicht Frau Köster und Carl eingegriffen und beschwichtigt hätten. Darin freilich mußte dem Entrüsteten nachgegeben werden, daß Otto sein Zimmer in der Stadt aufgab und wieder nach der Rügenerstraße übersiedelte.

Otto selbst war so zerknirscht und reumüthig, daß er gar nicht widersprach. Er wollte nun wirklich mit dem Leichtsinn brechen und ein anderer Mensch werden. Mein Gott, wie unvernünftig er darauf losgewirthschaftet hatte! Wenn er jetzt in seiner darniedergedrückten, elegischen Gemüthsstimmung darüber nachdachte, mußte er über sich selbst den Kopf schütteln. War er denn ganz und gar verrückt geworden? Er wußte doch, daß er nicht die Mittel besaß, Austern zu essen und Wein zu trinken und die theuersten Plätze im Theater zu zahlen. Aber da war dieser Markwald und ebenso dieser Wattenfeld daran schuld gewesen, die Versuchung, ja, die mußte er in Zukunft vor allem fliehen.

Und er that es, so schwer es ihm auch wurde, zu „kneifen", wenn College von Markwald etwas proponirte: einen Abend in der „Sozieta italiana", einer italienischen Weinkneipe, oder eine Nacht in den „Blumensälen", einem der bekanntesten und prächtigsten öffentlichen Ballokale Berlins.

Abend für Abend saß er zu Hause, endweder lesend oder studirend oder mit seinen Eltern plaudernd. Freilich, die Unterhaltnng pflegte nie besonders lebhaft und anregend zu werden, und von Tag zu Tag zeigte es sich mehr, daß er dem Ideenkreise der Familie längst entwachsen war. Das, was ihn geistig interessirte, ging über der Eltern Horizont, und über die sonstigen Themata, die er mit seinen Collegen beim Schoppen durchgehechelt hatte und die sich in der Regel . . . mit gewissen interessanten Seiten des sozialen Berliner Lebens beschäftigten, konnte er ebenso wenig mit den in veralteten engen Anschauungen befangenen alten Leuten sprechen.

Er war schon im Laufe der Zeit so bescheiden geworden, daß er es als eine angenehme Abwechselung begrüßte, wenn ihn sein Bruder gelegentlich aufforderte, mit ihm irgendwo in der Nachbarschaft ein Glas Bier zu trinken. Gewöhnlich unterhielten sie sich dann mit einer Parthie Billard. Wenn sie aber mit einander plauderten, so lenkte Carl merkwürdig oft das Gespräch auf Helene Zimmermann.

„Sie ist ganz nett," äußerte Otto einmal bei einer solchen Gelegenheit, „ich meine äußerlich, im übrigen aber ist sie doch nur eine dumme Pute."

„Dumme Pute?" fuhr Carl auf, mühsam seine innerliche Entrüstung mäßigend.

(Fortsetzung folgt.)

* **Potsdam**, 9. Juni. Der Kaiser traf heute früh 1/2 8 Uhr vom Neuen Palais kommend, auf dem Bornstedter Felde ein und besichtigte hier das 1. und 3. Garde-Ulanenregiment. Nach der Besichtigung hielt der Kaiser Kritik ab, der ein Exerzieren im Feuer folgte, an welchem das Garde-Jägerbataillon, die Unteroffizierschule und eine reitende Batterie des 4. Garde-Feldartillerieregiments theilnahmen. Den Beschluß der Uebung bildete ein Parademarsch. Hierauf setzte sich der Kaiser an die Spitze des 3. Garde-Ulanenregiments und führte dasselbe nach der Kaserne. Vor der Kaserne ließ der Kaiser noch einmal das Regiment an sich vorbeidefiliren. Das Frühstück nahm der Kaiser bei dem Offizierkorps des 2. Garde-Ulanenregiments ein.

* **Franzensbad** (Böhmen), 9. Juni. Großfürst Sergius, der zur Zeit hier zum Kurgebrauch weilt, wurde gestern vom Zaren wegen dringender politischer Angelegenheiten nach Moskau gerufen. Der Großfürst reiste sofort ab, ließ dagegen seine Familie in Franzensbad zurück. (Es liegt nahe, an die Vorgänge in China zu denken; indessen wird aus Petersburg halbamtlich bestritten, daß Rußland beabsichtige, die Vorgänge in China zur Aufrollung der ostasiatischen Frage und zur Ausführung besonderer Pläne in China zu benutzen.)

* **Rom**, 9. Juni. Der Papst, welcher wiederhergestellt ist, wird sich morgen Nachmittag nach Sanct Peter begeben, um dort der Seligsprechung zweier Italiener beizuwohnen, welche in China den Märtyrertod erlitten haben.

* **Paris**, 8. Juni. Im Ministerrath theilte Delcassé Telegramme über die Lage in China mit, woraus hervorgeht, daß der französische Gesandte Pichon fortdauernd im Einvernehmen mit den übrigen diplomatischen Vertretern handelt. Admiral Courrejolle, der gegenwärtig sich mit seiner Division in Taku befindet, ist angewiesen, sich mit den fremden Admiralen ins Einvernehmen zu setzen über die Ausführung der Schutzmaßregeln, welche die Lage erforderlich machen könnte.

* **London**, 9. Juni. Der Daily Mail wird aus Accra, den 8. d. Mts. telegrahirt, nach einem Gerüchte, welches von Eingeborenen stammt, habe der Gouverneur von Kumassi einen Ausfall gemacht, sei aber von den Aufständischen zurückgeschlagen worden und habe sodann capitulirt. Die Daily Mail bemerkt hierzu, im Colonialamte sei man sehr beunruhigt. Man habe seit einem Monat keine Nachricht aus Kumassi erhalten.

* **London**, 8. Juni. Die „Times" meldet aus Peking vom 7. d.: Das Tsungli-Yamen versprach, daß die Eisenbahnverbindung Samstag wieder hergestellt sein werde. Zugleich protestirte dasselbe dagegen, daß noch mehr englische Truppen gelandet werden. — Die Blätter veröffentlichen Depeschen, worin es heißt, britische Marinesoldaten erhielten den Befehl, den Weg nach Peking zu erzwingen. Im ganzen seien 900 Mann gelandet worden, eine Streitmacht, welche größer ist als die aller anderen Mächte zusammen.

* **London**, 9. Juni. Aus Kairo wird gemeldet, nach einem hier verbreiteten Gerücht sei die sofortige Entsendung von 7000 Mann britischer Truppen nach Aegypten verlangt worden.

* **London**, 9. Juni. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Tientsin von gestern gemeldet, daß ein neues kaiserliches Edikt den Boxers Lob ertheile und das Vorgehen derjenigen chinesischen Truppen table, welche die Boxers angriffen und töteten.

* **London**, 9. Juni. „Central News" melden aus Tientsin, das diplomatische Korps verlangte eine Audienz bei dem Kaiser und der Kaiserin-Wittwe.

* **Washington**, 9. Juni. Admiral Kempf telegraphirt aus Tongku vom 8. d. M.: In der Nähe von Tientsin fand gestern eine Schlacht zwischen chinesischen Truppen und Boxers statt. Es wird geglaubt, daß die Boxers morgen in großer Anzahl vor Tientsin erscheinen.

* **Tientsin**, 7. Juni. Aus amtlicher Quelle verlautet, das 4000 Boxers zwischen Jongtun und Losa gestern Nacht 1500 chinesische Truppen eingeschlossen hätten. Den letzten Nachrichten zufolge dauere der Kampf heute früh noch an. Wie die Beamten sagen, sind 500 Boxers gefallen. Ueber den Verlust der chinesischen Truppen verlautet nichts.

C Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 9. Juni).

Im Reichstage nahm heute die Weiterberathung der Deckungsvorschläge zum Flottengesetze einen schleppenden Verlauf, so daß bald von einer Abendsitzung gemunkelt wurde. Eine längere Erörterung verursachte der Umsatzstempel auf Kuxe, der nach dem Vorschlage der Kommission 1 Mark vom Tausend betragen sollte, während ein Antrag Richter den Satz auf 8/10 vom Tausend feststellen wollte. Im Wege des „Hammelsprungs" wurde der Antrag mit 126 gegen 99 Stimmen abgelehnt und der Kommissionsvorschlag angenommen. Als der Abg. Dr. Arendt (Rp.) weit vom Thema abschweifte, wurde er vom Präsidenten zur Sache gerufen, mit dem Hinweis darauf, daß das Flottengesetz nie fertig werden würde, wenn alle Redner so breit sprechen wollten. Die Erhöhung des Lotteriestempels und des Stempels auf Schiffsfrachturkunden verursachte keine aufregenden Debatten. Abg. Bebel wünschte, daß das unmoralische Lotteriespiel ganz verboten werde. Die Positionen wurden bewilligt, und auf Antrag des bayerischen Centrumsabgeordneten Wörle noch beschlossen, daß ausländische Loose den bisherigen Bestimmungen unterliegen sollen, sofern die Ziehung bis zum 1. Januar 1902 beendet ist. Die in der Kommission auf Antrag der Nationalliberalen beschlossene Erhöhung des Bierzolles von 4 auf 6 M., von der besonders das Pilsener Bier betroffen wird, wurde namens der Freisinnigen vom Abg. Dr. Eickhoff bekämpft. Derselbe hielt eine Lobrede auf das Pilsener Bier. Ein echter deutscher Mann möge zwar keine Tschechen leiden, doch ihre Biere trinke er gern. Der nationalliberale Abg. Dr. Hasse befürwortete den Kommissionsbeschluß, Pilsener Bier sei kein Bier des armen Mannes. Auch der antisemitische Abg. Bindewald trat für den Kommissionsbeschluß ein, dagegen bekämpfte Abg. Röficke (Dessau) in längerer Rede die Zollerhöhungen.

* * *

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 9. Juni.)

Im Abgeordnetenhause war heute die Sitzung nur von kurzer Dauer. Die zweite Berathung der Hochwasservorlage für Schlesien wurde beendet und der von den Konservativen beantragte neue Paragraph 49, nach welchem dem planmäßigen Ausbau der schlesischen Gebirgsflüsse das Inkrafttreten eines Gesetzes, betreffend Maßnahmen zur Verhütung von Ueberschwemmungen im Laufe der unteren Oder vorgehen sollte, abgelehnt. Der Gesetzentwurf, betreffend Pensionen und Reliktenversorgung der Organisten, Cantoren und Küster wurde ohne erhebliche Debatte einer besonderen Kommission überwiesen. Montag 11 Uhr: dritte Berathung der schlesischen Hochwasservorlage.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 9. Juni. Aus Prätoria wird gemeldet: Die Stabsofficiere der Gardebrigade besuchten gestern das Präsidialgebäude. Frau Krüger, welche sie empfing, trug ein schwarzseidenes Kleid und eine weiße Haube. Sie erschien vollkommen gefaßt und tauschte Höflichkeitsbezeugungen mit den Officieren aus. Der commandierende Officier theilte Frau Krüger mit, er werde die britische Wache statt der bisherigen burischen Wache vor das Präsidialgebäude stellen.

* **London**, 9. Juni. Der ‚Times' wird aus Lourenco Marques gemeldet, die Burenregierung erhalte fortgesetzt große Mengen von Lebensmitteln über die Delagoa-Bai.

* **London**, 9. Juni. Der Commandant der Truppen in der Capkolonie Forestier-Walker meldet telegraphisch: „Eine Depesche des Generals Kelly-Kenny aus Bloemfontein berichtet, daß eine auf 2000 Mann geschätzte Burentruppe mit sechs Feldgeschützen die Telegraphenlinie bei Roodeval, nördlich von Kroonstadt, zerschnitten habe. Kelly-Kenny sendet bedeutende Verstärkungen nach Kroonstadt, von der Capkolonie gehen gleichfalls Verstärkungen dorthin ab.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, den 11. Juni.

⊙ Eine überaus wichtige General-Versammlung hielt gestern der hiesige kathol. Arbeiter-Verein ab, da der Entwurf zu einer neuen Organisation für den Verein zur Berathung und Beschlußfassung stand. Nachdem der Präses des Vereins, Herr Caplan Schütte in trefflichen Ausführungen die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der geplanten Neueinrichtung, die vor allem eine bestehende Lücke zwischen Vorstand und Mitgliedschaft beseitigen und ein wirksames Bindeglied werden würde, begründet hatte, entspann sich eine ziemlich lebhafte Diskussion, an der sich verschiedene Mitglieder betheiligten. Schließlich wurde der Entwurf einstimmig en bloc angenommen und dann bekannt gegeben, daß die erforderlichen Wahlen im Laufe des Sommers an passenden Sonntagen im Vereinshause vorgenommeu werden sollen. Bemerken wollen wir noch, daß der christliche Textilarbeiter-Verband eine ähnliche Organisation besitzt, die sich dort gut bewährt, und somit ist die Hoffnung berechtigt, daß die Neueinrichtung auch im Arbeiter-Verein ihren Zweck erfüllen wird.

⊹ Gestern fand im Restaurant Gebbing die 2. ordentliche General-Versammlung der Molkerei Bocholt statt. Der außerordentlich starke Besuch derselben von Genossen und nichtbetheiligten Landwirthen zeigte das große Interesse, das die Landwirthe dem Vereine entgegenbringen. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Holle-Mussum begrüßte die Anwesenden, eröffnete die Versammlung, wählte die Stimmzähler und den Schriftführer und ging darauf zur Erledigung der Tagesordnung über, welche als ersten Punkt die Aufnahme neuer Mitglieder aufwies. Der darauf erstattete Geschäftsbericht zeigt eine rapide Entwickelung in allen Zweigen des Betriebes seit Geschäftsschluß pro 1899. Die Genossenschaft ist seitdem von 168 auf 211 Mitglieder gestiegen, die zur Zeit durchschnittlich 11,000 Liter täglich anliefern. Das Stadtgeschäft hat sich ebenfalls gehoben; durch 4 Wagen sowie durch den Laden in der Molkereistraße und die Filiale in Siekenhoff werden täglich ca. 1100 Ltr. Vollmilch, 500 Flaschen Kindermilch und 4 1/2 Ctr. Butter verkauft. Speziell die Kindermilch in Flaschen erfreut sich der steigenden Gunst des kaufenden Publikums, und ist hierin in Bälde noch ein bedeutend höherer Absatz zu erwarten. Die Qualität der von den Genossen angelieferten Milch ist desgl. bedeutend besser geworden, sodaß die Annahmeverweigerungen von Milch an die Molkerei selten geworden sind, ein Beweis, daß bei sorgfältiger Kühlung und Lüftung die Milch trotz der Hitze süß an die Molkerei abgeliefert werden kann. Darauf wurde die Geschäftsordnung für den Vorstand und für den Aufsichtsrath gemäß dem diesbezügl. Muster des Meiereiverbandes für Westfalen, Lippe und Waldeck festgesetzt. Verschiedene Anregungen aus der Versammlung wurden sodann noch durch sofortige Beschlußfassung geregelt, worauf die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen wurde.

— (+) Der Pferdezuchtverein des westlichen Münsterlandes wird am künftigen Sonntag (vormittags 11 1/2 Uhr) in der „Rothenburg" eine Generalversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Bericht über das Abkommen mit dem Sportverein Heidefeld.

— (+) Zu unserem in voriger Nummer enthaltenen Berichte über das gestrige Radwettfahren auf der Rennbahn Heidefeld tragen wir noch nach, daß im 3. Hauptfahren Gerbaulet-Münster den Führungspreis errang. Beim Preiskorso erhielt den ersten Preis „Wanderlust"-Bocholt mit 13,9 Punkten, den zweiten Preis „Rheinland"-Alstaden-Oberhausen mit 13,1 Punkten und den dritten Preis „Wesalia"-Wesel mit 11,8 Punkten, während „Columba"-Borken in der Abtheilung B. allein (also außer Concurrenz) fuhr und ein prächtiges Trinkhorn als Ehrenpreis erhielt. — Gutem Vernehmen nach sind die auswärtigen Radfahrer voll des Lobes gewesen über die Vorzüglichkeit der neuen Radrennbahn.

(*) Für Briefmarkensammler. Die finländischen Briefmarken sollen nur noch bis zum 13. August d. J. auf Briefen nach dem Auslande verwendet und dann durch russische Marken ersetzt werden.

(*) Ein Vergnügen recht eigenthümlicher Art machten sich gestern einige Personen, indem sie den im Eigenthume des Herrn N. B. (Biemenhorsterweg) befindlichen Hühnern mit Schnüren versehene Weißbrodstücke 2c. vorwarfen. Die Burschen wurden offenbar von der Absicht geleitet, die Thiere verenden zu lassen. Wie wir hören, ist bereits Anzeige über den Vorfall erstattet, und dürfte eine empfindliche, aber wohlverdiente Strafe für die Schuldigen nicht ausbleiben.

Die bekannte und beliebte Tiroler Concertgesellschaft „d'Oberinnthaler" wird, wie uns mitgetheilt wird, am nächsten Dienstag und Donnerstag (Frohnleichnam) Concerte im Kaisergarten (Franz Oehmen) veranstalten. Die Concerte, deren Besuch nur empfohlen werden kann, beginnen nachmittags 3 1/2 Uhr.

(*) **Groß-Reken**, 7. Juni. In der stillen Umgebung der Blockstation zwischen Coesfeld und Reken haben sich in den letzten Jahren die Kreuzottern in einer solchen Weise vermehrt, daß diese Thiere, welche sich hier fast eines von Menschen ungestörten Daseins erfreuen, sich neuerdings geradezu aufdringlich bemerkbar machen. Sonst nur vereinzelt auftretend, sieht man diese Schlangen jetzt vielfach zu mehreren im heißen Sande der Wege und Grabenböschungen „Sonnenbäder" nehmen. Bei Annäherung eines Menschen verschwinden sie schnell im Dickicht der überall wuchernden Brombeerstauden. Um Unglücksfälle durch Schlangenbiß zu vermeiden, wäre es vielleicht angebracht, durch zeitweise Erhöhung der Prämien für die Erlegung der Kreuzottern zur Jagd auf diese gefährlichen Thiere anzuspornen.

* **Bochum**, 8. Juni. Die Typhusepidemie ist noch immer nicht geschwunden. Jetzt ist den hiesigen Restaurants vom Magistrat aufgegeben worden, in ihren Geschäftsbetrieben bis auf weiteres nur abgekochtes Wasser zu verwenden bezw. den Gästen oder Kunden zu verabfolgen. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der gesetzlichen Bestimmung geahndet. Der Magistrat trifft unter Mitwirkung der Sanitätkommission unausgesetzt Vorkehrungen, um die gefährliche Seuche endlich vollständig zu unterdrücken.

* **Essen**, 6. Juni. Heute sind bereits drei Personen von der Criminalpolizei festgenommen worden, die in demselben Hause wie die ermordete Ehefrau Krick wohnten und mit derselben nicht im besten Einvernehmen lebten. Es ist bereits, wie zuverlässig berichtet wird, unzweifelhaft, daß einer oder zwei dieser Personen den Mord begangen haben. Bei der vorgenommenen Haussuchung wurde ein mit Blut befleckter Hammer und eine ebenfalls mit Blutflecken bedeckte Hose und Weste aufgefunden. Die Ermordete wurde bereits am Dienstag auf dem Ostfriedhof beerdigt.

* **Mülheim** (Ruhr), 7. Juni. Hier wurde in vergangener Nacht eine aus 3 Personen bestehende Einbrecherbande dingfest gemacht. In ihrem Besitze befanden sich zahlreiche aus Diebstählen herrührende Gegenstände, u. a. mehrere Gewehre, Revolver, Schuhe u. dergl. Die Bande scheint identisch zu sein mit der Gesellschaft, welche in den letzten Monaten hier sowie in Essen eine Reihe von Einbrüchen verübt hat.

* **Wesel**, 7. Juni. Ein bei den Montierungsarbeiten der Lippebrücke beschäftigter Schlosser stürzte heute Vormittag in den Strom und ertrank.

* **Oberhausen**, 8. Juni. Im benachbarten Osterfeld ist ein Raubmord an der Frau des Bergmanns Bastian verübt worden. Die Genannte hatte Verwandte besucht und kehrte nicht in die Wohnung zurück, weshalb man nach der Frau forschte und sie schließlich als Leiche im Walde auf Klosterhardt vorfand. Der Schädel war zertrümmert und der Hals mit einem Tuch zugeschnürt, während das leere Partemonnaie der Frau in einiger Entfernung von der Leiche aufgefunden wurde. Die Gerichtsbehörde war zur Stelle und nahm den Thatbeuand auf. Von dem Mörder hat man zur Zeit noch keine Spur entdecken können.

⊙ **Barmen**, 9. Juni. Aus Anlaß der Feier des 25jährigen Bestehens des Gabelberger Stenographen-Vereins hat der Verband rhein. westf. Stenographen beschlossen, seinen 35. Verbandstag mit vorstehendem Feste zu vereinigen, und ist man seitens des Barmer Vereins, unterstützt von der besseren Bürgerschaft, der Handelskammer 2c. bemüht, den zu erwartenden Gästen genußreiche Stunden zu verschaffen. Das Programm ist in kurzen Zügen folgendes: Sonntag, 16. Juni, nachmittags 4 Uhr, Vertreterversammlung des Verbandes im Hôtel Schützenhaus. Sonntag, 17. Juni, vormittags 9 Uhr, Weitschreiben in den Abtheilungen 80, 120, 160, 200, 240 Silben in der Minute. Um 10 Uhr öffentliche Hauptversammlung in der „Concordia", in welcher Herr Dr. Bolling aus Bielefeld den Festvortrag hält. Im kleinen Saale der „Concordia" wird eine Ausstellung stenographischer und auf die Stenographie Bezug habender Gegenstände arrangirt werden, in welcher die ausgestellten Schreibmaschinen große Aufmerksamkeit — namentlich aus Fabrikantenkreisen 2c. — erregen dürften; der Besuch dieser Ausstellung ist daher auch Nichtstenographen zu empfehlen. Mittags 1 Uhr ist Festessen ebenfalls in der „Concordia", nachmittags Concert im Luftkurhause. Abends die eigentliche Feier des Stiftungsfestes daselbst. Der Barmer Verein gibt zu dieser Gelegenheit ein Festbuch heraus, in welchem u. a. folgende Artikel: „Barmen", „Geschichte des Barmer Vereines", „Geschichte des Verbandes rhein. westf. Stenographen", enthalten sind und in Stenographiekreisen Anklang und Abnahme finden dürften.

* **Remagen**, 8. Juni. Gestern Abend wurde hier, unterhalb der Stadt, eine männliche Leiche gelandet, in welcher der Kaufmann Ennen aus Andernach ermittelt wurde.

* **Koblenz**, 8. Juni. Gestern von mittags 12 bis abends 8 Uhr fanden die Wahlen der Beisitzer zum Gewerbegericht der Stadt Koblenz statt. Die Betheiligung war eine äußerst rührige, namentlich von seiten der Arbeitnehmer. Von denselben wurden 750 Stimmen abgegeben. Leider unterlagen auch diesmal wieder die Kandidaten der christlichen Arbeiter; sie blieben nur ein paar Stimmen unter der Mehrheit. Während für die Sozialdemokraten 377 Stimmen abgegeben wurden, erhielten die Kandidaten der christlichen Arbeiter 373; im Jahre 1897 war das Stimmenverhältniß 309 bezw. 209. Danach haben die christlichen Arbeiter diesmal einen Stimmenzuwachs von 164, die Sozialdemokraten nur von 68 zu verzeichnen. Das ist immerhin ein Fortschritt auf Seiten der christlichen Arbeiter. Wird bei der nächsten Wahl die Agitation noch etwas lebhafter betrieben, dann ist ihnen der Sieg gewiß. Leider stehen noch immer viele christliche Arbeiter der Gewerbegerichtswahl mit verschränkten Armen gegenüber. Die Wahlen der Beisitzer aus dem Stande der Arbeitgeber fielen zu Gunsten der vom christlichen Wahlkomitee aufgestellten Herren aus, die von 72 abgegebenen Stimmen 63 auf sich vereinigten.

Aus Nah und Fern.

— **Hannover**, 8. Juni. Die Direction der Hannoverschen Straßenbahngesellschaft tritt gegen die ausständigen Angestellten mit großer Schroffheit auf. Sie hat sowohl die von den Streikenden erbetene Vermittelung des Stadtdirectors als auch des Regierungspräsidenten zurückgewiesen. Ueber den Kopf des Polizeipräsidenten hinweg hat sie vom Minister die Vergünstigung erlangt, daß das Befähigungszeugniß zum Fahren von den Ingenieren der Gesellschaft ausgestellt werden darf. Infolgedessen haben zahlreiche Neuanstellungen stattgefunden, sodaß der Betrieb fast in vollem Umfange wieder aufgenommen werden konnte, obgleich von 518 Angestellten über 400 streiken. Alle Ausständigen sind entlassen worden und haben unverzüglich sämmtliche der Gesellschaft gehörigen Uniformen und Utensilien abzuliefern. Desgleichen haben alle diejenigen Ausständigen, welche einen Dienstwohnung miethweise überlassen war, diese Wohnung spätestens am letzten Juni dieses Jahres zu räumen. Die Commission, welche von den Ausständigen gewählt war, um mit der Direction zu verhandeln, wurde zurückgewiesen mit der Begründung, daß es für die Direction ein ausständiges Personal nicht mehr gebe, da sämmtliche Streikenden entlassen seien. Die Direction sei bereit, diejenigen, welche um Wiederanstellung ersuchten, auf Grund eines neuen Dienstverhältnisses wieder einzustellen, mache aber noch besonders zur Bedingung, daß die Neuangestellten dem socialdemokratischen Transportarbeiterverbande nicht angehören dürften. Auch nach diesem Bescheide wurde in einer Versammlung der Streikenden die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen. Die Straßentumulte nehmen immer mehr einen aufrührerischen Charakter an. Die Polizei ist schon mehrfach mit blanker Waffe eingeschritten. Am Mittwoch Abend kamen 8 schwere und etwa 150 leichte Verwundungen vor. Viele Personen sind wegen Landfriedensbruches zur Anzeige gebracht.

— **Kiel**, 9. Juni. Die zweite interne Segelregatta des kaiserlichen Yachtclubs ist heute Nachmittag 2 Uhr 20 Minuten bei frischem böigen Nordwest eröffnet worden. Es starteten 7 Yachten, darunter die dem Kaiser gehörige Yacht „Samoa" und 41 Kriegschiffboote.

— **Weimar**, 9. Juni. Der heutigen, sehr zahlreich besuchten Jahresversammlung der deutschen Goethegesellschaft wohnten der Großherzog und die Erbgroßherzogin-Wittwe bei. Den Festvortrag hielt Professor Eucken-Jena über „Goethe und die Philosophie". Nach Erstattung der Jahresberichte des Goethemuseums und des Goethe- und Schiller-Archivs fand Wiederwahl des Vorstandes statt.

— **Jüterbog**, 8. Juni. Vorgestern Nachmittag ging über Jüterbog und Umgebung ein schweres Gewitter nieder. Kurz nach 5 Uhr traf ein Blitzstrahl den im alten Lager belegenen Pulverschuppen Nr. 1. Der Schuppen stand zum Glück vollständig isolirt und war von hohen Erdwällen umgeben. Er enthielt ungefähr 300 Ctr. Pulver in Fässern. Ein Löschen des Brandes war natürlich wegen der großen damit verbundenen Gefahr undenkbar, und so beschränkte sich die Militärbehörde darauf, die gefährdeten Chausseen und Wege in einem Umfange bis zu 500 m Luftlinie abzusperren. Um 7 Uhr explodierte unter donnerähnlichem Krachen das erste Pulverfaß. Immer weiter griff der Brand um sich und Explosion folgte auf Explosion, bis nach 8 Uhr abends endlich das Hauptlager des Sprengstoffes von dem Feuer ergriffen wurde. Es folgte ein gewaltiges Krachen, eine riesige, weithin sichtbare Fäuerfäule schoß empor und verschwand alsbald wieder, der Pulverschuppen hatte aufgehört zu existieren. Brennende Trümmer desselben waren in einem Umfange bis zu 150 m umhergeschleudert. Weiteren Schaden hat, wie es in der ‚D. Tagesztg.' heißt, die Katastrophe glücklicherweise nicht angerichtet.

— Dreizehn Knaben vom Blitz getroffen Ein Unfall unter merkwürdigen Begleiterscheinungen, ereignete sich auf dem Felde bei Schweidnitz in Schlesien. Dort arbeitete unter Aufsicht eines Mannes eine Anzahl Knaben auf einem Felde hinter dem Bahnhof „Niederstadt". Der Himmel war zwar bedeckt, doch war von einem nahenden Gewitter nichts zu merken. Plötzlich zuckte aus den Wolken ein Blitz hernieder und traf den elf Jahre alten Augustin Franze, der sofort tot war. Der Blitz hatte gleichzeitig noch zwölf andere Knaben, die in der Nähe von Franze arbeiteten, betäubt und zu Boden geworfen. Auch der Aufseher fiel bewußtlos zur Erde. Als er wieder zur Besinnung kam, sah er alle zwölf seiner Aufsicht unterstellten Knaben, welche sich auf einer etwa 20 Quadratmeter großen Fläche befanden, an der Erde liegen. Durch Rütteln brachte er jene zwölf wieder zum Bewußtsein zurück. Bei Franze zeigte die Leiche eine Verletzung am Kopfe, die Augenbrauen und das Kopfhaar waren angesengt.

— Das Unglück im Kaisergebirge. Der vom Treffaner Kaiser abgestürzte Student Hermann Scherer aus Berlin war ein Sohn des berühmten Germanisten und Litteraturhistorikers Wilhelm Scherer, der 1886 als Professor an der Berliner Universität gestorben ist. Ueber den Absturz erhält der Berliner Lokalanzeiger aus Kufstein folgende Meldung: Als Pfingstparthie hatten sich die Akademiker aus München, Frhr. v. Saar, Günther, Hissen, Dörpingshaus und Scherer den Treffaner Kaiser auserkoren, den sie von Baernstatt aus am Pfingstsonntag, morgens um 3 Uhr, bestiegen. Die Parthie ging glücklich von statten bis zum Abstieg. Es war abends 9 Uhr und schon dunkel, als Scherer etwas zurückblieb. Auf einem Schneefelde schickte er sich zur Abfahrt an. Dies bemerkte Dörpinghaus und rief ihm zu: „Nicht abfahren, sehr gefährlich!" Scherer mochte dies aber nicht mehr gehört haben. Im nächsten Augenblick sauste er auch schon an seinen Freunden mit Windeseile vorbei, von Fels zu Fels abschlagend, in die tiefe Schlucht. Erschreckt durch den schauerlichen Anblick und vom Einbruch der Nacht überrascht, brachten die Gefährten in Anbetracht des schwierigen Terrains die Nacht bei eisiger Kälte an Ort und Stelle zu. Am Pfingstmontag morgens um 4 Uhr kamen sie nach Hinterbärenbad und brachten die traurige Nachricht vom Absturze ihres Freundes. Sofort machten sich die Führer Straßer, Tabonaro, Pfandl, Sepp und Kaindl auf, den Verunglückten zu holen. Nach kurzer Zeit fanden sie den Leichnam auf dem oberen Scharlingerboden. Sie banden ihn in Latschen und brachten ihn nachmittags 2 Uhr nach Hinterbärenbad, wo er im Kirchlein aufgebahrt wurde. Abends um 6 Uhr langte die traurige Expedition in Kufstein an.

— **Russische Justiz.** Aus Spezia wird vom 2. Juni gemeldet: Hier sollte im Arsenal ein russischer Matrose eines im hiesigen Dock behufs Reparatur liegenden russischen Kriegsschiffes „Admiral Nankinow", weil er in einem Augenblicke der Aufwallung einem der Offiziere in's Gesicht geschlagen hatte, erschossen werden. Der Matrose war wegen eines leichten Vergehens zur Knutenstrafe verurtheilt worden, und überdies wurde er von seinem Vorgesetzten geohrfeigt. Im Zorne und Schmerz schlug nun der Matrose gegen seinen Peiniger. Der Kriegsrath verurtheilte ihn darauf zum Tode durch Erschießen. Der Kommandant des hiesigen Arsenals gestattete jedoch nicht die Vollziehung des Todesurtheils im Arsenal, weshalb der Matrose nunmehr auf hoher See nach Ausfahrt des Dampfers erschossen werden wird.

— **Eine ganze Familie ausgestorben.** Eine furchtbare, tieferschütternde Familienkatastrophe spielte sich zu Diebau bei Steinau an der Oder ab. Dem Hofbesitzer Jehner starb ein Söhnchen am Scharlach. Während die Eltern noch über den Verlust des Knaben trauerten, erkrankten ihnen zwei erwachsene Töchter ebenfalls an dieser heimtückischen Krankheit und wurden in rascher Folge dahingerafft. Die Mutter der Kinder verfiel durch den Tod ihrer Lieblinge in ein so schweres Gemüthsleiden, daß auch sie bald darauf erkrankte und starb. Während der so furchtbar heimgesuchte Gatte nach der Stadt fuhr, um den Sarg für seine Gattin zu holen, starb daheim eine dritte Tochter am Scharlach. Als er nun, seelisch fast ganz gebrochen, heimkehrte, da erlosch am Totenbette seines vierten Kindes und der Gattin völlig seine Lebenskraft. Er brach im Sterbezimmer zusammen und mußte schwerkrank in das Steinauer Brüderkloster geschafft werden, wo sein Zustand als hoffnungslos erkannt wurde. An der Städte dieser traurigen Familienkatastrophe blieb nur ein einziger unmündiger Knabe übrig, der den Särgen seiner Mutter und seiner Geschwister folgte.

— **Die Ansteckungsgefahr im Eisenbahnwagen.** Während sich mit dem Fortschreiten der wissenschaftlichen Forschung die allgemeinen hygienischen Verhältnisse nach den verschiedensten Richtungen bessern — man denke an die Bestimmungen, für gewerbliche Anlagen, an die Schulhygiene ꝛc. —, ist leider nicht zu leugnen, daß in den Eisenbahnwagen die Reisenden sehr wenig gegen die Ansteckung durch übertragbare Krankheiten, wie Tuberkulöse, Keuchhusten, geschützt sind. Diesem Mangel sucht eine Arbeit von Prof. R. Kobert (Rostock) abzuhelfen, der sich nach einem Bericht der „Aerztl. Sachverst.-Ztg." mit der Frage beschäftigte, wie weit durch geeignete Maßnahmen die Ansteckungsgefahr vermindert werden könnte. Der Verfasser wünscht vor allem den Erlaß eines Reichseisenbahngesetzes zur Regelung der vorliegenden Frage. Von speziellen Vorschlägen sind zu nennen: Die Sammet- oder Plüschüberzüge der Sitzplätze und die haarigen Teppiche der Fußböden sind für immer zu beseitigen und durch glatte, waschbare Ueberzüge zu ersetzen. Winkel und tote Räume sollen möglichst vermieden werden. Das Wageninnere ist täglich naß zu reinigen. Ferner sollen Behälter für Speisereste, Papier und dergleichen, sowie zwei Wandspucknäpfe in jedem Wagenabtheil angebracht werden. Schließlich wünscht der Verfasser für Kranke die Beförderung in besonderen, etwas bequemeren Abtheilen auf Grund eines von einem Arzte ausgestellten Scheines.

Litterarisches.

Litterarische Warte. Monatsschrift für schöne Litteratur, 1. Jahrgang, Nr. 6. Verlag von R. Abt in München und Wien. — Preis jährlich Mark 2.

Sehr reichhaltig ist wieder Nr. 6. Nach der Einleitung: „An unsere Leser" verbreitet sich Aesthetikprofessor P. Sigisbert Meier über „Das Tragische" und sucht in bewundernswürdig klarer Ausführung die Gestalt des tragischen Helden auf Grund des realistischen Kunstprincips genau zu fixiren. N. Müller führt darauf seine hochinteressanten Studien: Der Roman „Quo vadis?" weiter, während Dr. Schonnefeld in „Hans Eschelbach" ein modern-katholisches Dichterbild zeichnet. In „Ein neues Drama" sucht L. v. Roth den Lesern eine neue Arbeit eines bekannten katholischen Dramatikers zu vermitteln. Sehr interessant dürften auch insbesondere die folgenden Rubriken: Kritische Umschau. — Zeitschriftenschau. — Litterarische Notizen ꝛc. wirken, die über schönlitterarische Neuerscheinungen kritisch referiren und über Leben und Treiben in der litterarischen Welt berichten. — Ihre vielseitige Anerkennung und rasch wachsende Verbreitung sichern der „Litterarischen Warte" die allgemeine Aufmerksamkeit der katholischen gebildeten Kreise.

Zu beziehen durch die J. & A. Temming'sche Buchhandlung in Bocholt.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 11. Juni 1900.

Weizen, 100 Kg.	1.	Qual.	16.40	Kartoffeln. 50 Kg.	2.50—3.30
" " "	2.	"	15.90	Heu à 50 Kg.	3,40—3.90
" " "	3.	"	15.40	Luzerne-Heu Kg.	4.40
Roggen, " "	1.	"	1 510	Maschinenstroh 500 Kg.	12.—
" " "	2.	"	14.30	Flegeldrusch " "	15.—
" " "	3.	"	13.60	Butter per "	2.40
Hafer " "			14.80	Eier per Schock (60 Stück)	4.20

Weizen und Roggen je 20 Pfg. höher.

Neuß, 11. Juni.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 62.—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 63.50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 106.—
Kleien per 50 Kilo 5.20
Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 11. Juni. Rüböl die 100 Kg. mit Faß in Eisenband vorräthig in Parthien von 5000 Kg. 62,50 B., für Oct. 61,50 B, 61,— G.

* **Köln,** 11. Juni. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. — Heu 8,20—10,20, Maschinenstroh (Roggen) 2,90, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,30, Krummstroh 2,00 Mk. die 100 Kil.

Neueste Posten.

* **Wesel,** 11. Juni. Für den Festzug aus Anlaß der Anwesenheit der Torpedoboots-Division ist folgendes Programm festgesetzt: Der Krieger-Verein marschiert mit den vereinigten Veteranen- und Bürger-Schützen-Vereins-Mitgliedern gegen 1/25 Uhr vom Großen Markt zur Landungsstelle am neuen Hafen. Nachdem die Offiziere und Mannschaften die Boote verlassen haben, rücken die Deckoffiziere und Mannschaften, begleitet von den Vereinen, unter Vorantritt einer Kapelle über die Esplanade bis zur Augustastraße (vor dem Berlinerthor), woselbst solange gewartet wird, bis der Wagenzug mit dem Kapitänleutnant Funke und den Offizieren sowie den Vertretern der Stadt dort angelangt ist. Alsdann nimmt der Wagenzug die Führung, dem die oben genannte Marschkolonne über die Wilhelm-, Hohe-, breite und schmale Brückstraße bis zum großen Markt folgt. Hier begeben sich die Offiziere und Vertreter der Stadt in das Rathhaus zum Festbankett, während die Vereine und die Mannschaften über die Dimmer-, Ritter-, Bau- und Heubergstraße zum Schützenhaus ziehen, woselbst die Bewirthung stattfindet.

* **Rom,** 10. Juni. Der Papst begab sich heute Nachmittag nach St. Peter zur Verehrung zweier kürzlich selig gesprochener Italiener, die in China den Martyrertod gestorben sind; etwa 30,000 Personen waren zugegen. Der Papst, der in einer Sänfte saß, und von zwanzig Kardinälen und seinem Hofe umgeben war, befand sich sehr wohl und erhob sich in der Sänfte, um den Anwesenden den Segen zu ertheilen. Um 6 Uhr begab der Papst sich unter lebhaften Zurufen der Anwesenden in den Vatikan zurück.

* **Rom,** 11. Juni. Bisher sind von 39 gestern stattgehabten Stichwahlen 36 bekannt. Gewählt wurden 29 Constitutionelle, wovon 9 der Opposition angehören und sieben von der äußersten Linken. — Der Marineminister erklärte die Nachricht von der beabsichtigten Entsendung der Kriegsschiffe ‚Colombo'- und ‚Vesuvia' nach China für falsch.

* **Paris,** 11. Juni. Der Pariser Gemeinderath beschloß mit 40 gegen 37 Stimmen, sämmtliche Klosterschulen zu schließen, sowie die Regierung aufzufordern, das Vermögen der toten Hand zu konfiszieren. — Die neue nationalistische Gemeinderathsmehrheit ist damit bereits gesprengt.

* **Paris,** 11. Juni. Die Polizeipräfektur ordnete anläßlich des bevorstehenden Besuchs des Prinzen von Wales einen besonderen Sicherheitsdienst an und zwar entgegen dem ausdrücklichen Wunsche des Prinzen.

* **Paris,** 11. Juni. Präsident Loubet wurde gestern, als er sich zum Grand Prix nach Longchamps begab, auf der ganzen Fahrt von der Menge mit Beifall begrüßt. Auf der Präsidenten-Tribüne befanden sich bereits der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, alle Botschafter sowie französische Minister. Der König von Schweden und Norwegen kam kurz nach dem Präsidenten an. Loubet stellte die anwesenden Persönlichkeiten vor. Nach dem Rennen verließ der König unter lebhaftem Beifall der Menge den Ort. Kurze Zeit darauf begab sich auch der Präsident unter lebhaften Beifallskundgebungen der Bevölkerung wieder nach dem Elysée. Präsident Loubet, welcher dem Schluß des internationalen Congresses der Vereine auf Gegenseitigkeit beiwohnte, betonte in seiner Ansprache die Fortschritte, welche man auf diesem Gebiete zu verzeichnen habe, und legte die Hauptgrundzüge des Programms der Vereine dar. Als solche bezeichnete er die Verwirklichung der Brüderlichkeit, Förderung der persönlichen Initiative, Unterweisung in Sparsamkeit und Schaffung eines sozialen Friedens. Die Worte Loubet's fanden lebhaften Beifall.

* **Paris,** 11. Juni. Die ‚Liberte' meldet, daß der Chef des Generalstabes der Armee, General Delanne, demissionirt habe wegen der vom Kriegsminister im Generalstabe vorgenommenen Personal-Veränderungen.

* **Konitz,** 11. Juni. Gestern früh fanden namentlich seitens der hier eingetroffenen Bewohner der Umgegend von neuem Ruhestörungen statt, gegen welche Polizei und Gensdarmerie machtlos war. Im Laufe des Nachmittags wurde die Synagoge vollständig demolirt. Criminal-Commissar Wehn wurde thätlich angegriffen und mußte flüchten. Abends 9 1/2 Uhr rückte eine Compagnie des 14. Infanterie-Regiments aus Graudenz ein und säuberte die Straße. Das Standrecht wurde proklamirt; darnach herrschte Ruhe.

* **London,** 10. Juni. General Forrestier-Walker meldet vom heutigen Tage aus Capstadt: Eingeborene berichten, daß die Buren in drei Colonnen gestern früh in der Nähe von Henningspruit standen. Die Eisenbahn zwischen Amerika-Station und Korbeval ist fast vollständig zerstört.

* **London,** 10. Juni. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Lichtenburg vom 7. d. M., daß General Hunters vorgeschickte Kolonne am genannten Tage Ventersdorp besetzt habe.

* **London,** 10. Juni. Buller telegraphirt unter heutigem Datum: „Der Feind hat seine sehr sorgfältig vorbereitete Stellung verlassen und ist 26 Meilen nach Nordwesten zurückgegangen. Die britischen Verluste betragen 2 Tote, 14 Verwundete."

* **Newcastle,** 7. Juni. Nachdem General Buller am 2. Juni die Buren aufforderte, sich zu ergeben, bewilligte er ihnen eine dreitägige Waffenruhe, um ihrem General Christian Botha die Einholung von Instruktionen zu ermöglichen.

* **Lourenzo Marques,** 9. Juni. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes von Transvaal, Piet Grobler, ist hier eingetroffen.

* **Tientsin,** 10. Juni. Der erste nach Peking abgegangene Zug brachte 650 Engländer unter Admiral Fremantle, 100 Amerikaner, 40 Italiener und 25 Oesterreicher dorthin, ferner ein Hotchkingeschütz und eine Anzahl anderer Kanonen. Im zweiten Zuge wurde eine Streitkraft von etwa 600 Mann befördert, welche sich aus Russen, Engländern, Japanern und Franzosen zusammensetzte.

* **Tientsin,** 11. Juni. Die Mannschaft von den deutschen Kreuzern „Hansa" und „Hertha" traf in Taku ein. Hier kamen 50 Mann britische und 30 Mann russische Truppen an. Berichten aus Peking zufolge ist die Lage recht bedrohlich und Hülfe dringend nothwendig. General Nich erhielt den Befehl, die Eingeborenen zu schonen und die Boxer womöglich ohne Gewalt auseinanderzutreiben. Er wurde ernstlich wegen der Tötung Aufständischer getadelt. 1500 Mann seiner Truppen sind nach Lutai zurückgekehrt, die anderen folgen. Die Boxerbewegung greift hier in der Provinz Schanste weiter um sich. Tausende von Boxern sollen jenseits von Yangtum unterwegs sein, entweder um Nisch zu umzingeln oder hierher zu kommen. Ein Theil der Truppen Nisch's soll sich jenseits Otum in ein Gefecht verwickelt haben. Ein Chinese, der zu Fuß aus Machiapu hierher gekommen war, erzählte, die Eisenbahn von Huangtum bis Lofa, in 33 Meilen Ausdehnung sei vollständig zerstört. Freitag Nacht seien französische Marinemannschaften mit Geschütz hier eingetroffen.

Inserate,

welche auf Fronleichnam Bezug haben, werden behufs Veröffentlichung in der am vorhergehenden Tage (Mittwoch) erscheinenden Nummer **bis spätestens heute Nachmittag 3 Uhr** erbeten.

Die Geschäftsstelle.

Foulard-Seiden-Robe Mk. 13.80

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pfg. bis 18.65 Mk. p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz

ist der einzige Kaffee-Zusatz, der, einmal gebraucht, immer wieder genommen wird.

(Orig.-Marke in Dosen).

Gottesdienst-Ordnung.

Fronleichnam.

Pfarrkirche.

5, 6, 6 1/2 Uhr hl. Messen.
7 Uhr Hochamt.
8 Uhr Beginn der Prozession; nach deren Rückkehr To Deum, darauf letzte hl. Messe.
2 Uhr Vesper.
4 Uhr Herz-Jesu- und Sacramentsandacht.

Während der Fronleichnamsoctav ist an den Werktagen Morgens um 1/2 9 Uhr Hochamt und Abends um 1/2 9 Uhr Sacramentsandacht.

Liebfrauenkirche.

5 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Hochamt.
7 und 7 1/2 Uhr hl. Messe.
8 Uhr Andacht.

St. Josephskirche.

1/26 Uhr hl. Messe.
1/27 Uhr Hochamt.
1/28 Uhr hl. Messe.
9 Uhr Andacht.

Kapelle des Clarissenklosters.

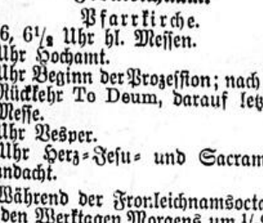
8 Uhr hl. Messe.
5 Uhr Nachm. Sacramentsandacht.

Gras-Verkauf

am Samstag den 16. Juni,
Morgens 9 1/2 Uhr anfangend,
in den Wiesen des sel. Amtmanns Börger;
am Donnerstag den 21. Juni,
Morgens 9 1/2 Uhr anfangend,
auf dem Colonate Markers;
Nachmittags 2 1/2 Uhr
in Horstenbeckswiese.

Weseke, den 8. Juni 1900.

Heinr. Markers.



Import. Lehr.

Kyriazi-Cigaretten

Apis 3, 100 Stck. Mk. 4.00,
Neptun 4, 100 Stck. Mk. 3.50,
Brillepr. A. 36.00 Mk., Np. 33.00 Mk.

B. W. S. Cigarren-Lagerei

H. Hartwig, Neustr. 10.

Die Harzer Kanarienfänger!

Steck- und Bogenroller, vers. geg. Nachnahme von 8.— Mrk. Prospekte gratis.
Meering, St. Andreasberg (Harz) 427.

Fronleichnam.

Prozessionsordnung.

1. Die Schulmädchen aus der Stadt und aus den Bauerschaften,
2. der Arbeiterinnenverein,
3. sonstige Jungfrauen und Frauen,
4. die Schulknaben aus den Bauerschaften und aus der Stadt,
5. das Progymnasium,
6. die Sodalität,
7. weißgekleidete Mädchen und Knaben mit Fähnchen,
8. Kirchenchor,
9. Geistlichkeit.

Nach dem hochwürdigsten Gute:

10. Die Vorsteher der Kirchengemeinde, sowie der Stadt- u. Landgemeinden,
11. kaufmännischer Verein,
12. Lehrlingsverein.
13. Gesellenverein,
14. Verein für jugendliche Arbeiter,
15. Arbeiterverein,
16. Jünglinge und Männer, die keinem Vereine angehören.

Die Schulmädchen stellen sich in der Nobelstraße auf, der Arbeiterinnenverein und die sonstigen Jungfrauen und die Frauen in der Nobelstraße und der Navardistraße — so früh, daß um 8 Uhr die Prozession sich in Bewegung setzen kann. Die Schulknaben finden sich um 8 Uhr in der Navardistraße ein (von der Mündung der Kirchstraße an), das Progymnasium u. die Sodalität am Thurmportale. Die Vereine, welche dem hochwürdigsten Gute folgen, und die sonstigen Männer und Jünglinge versammeln sich etwas nach 8 Uhr am Thurm und zu beiden Seiten der Kirche, — so zeitig, daß keine Lücke entsteht.

Wenn während der Prozession das Glockengeläute **schweigt,** müssen sofort Alle an der Stelle, wo sie sind, stehen bleiben und erst bei Wiederbeginn des Läutens (nach dem Schellen) weiter gehen.

Alle Theilnehmer werden ersucht, die Prozession nicht auf der Straße oder auf dem Markt zu verlassen, sondern **bis zur Kirche dabei zu verbleiben,** da sonst Unordnung und Lücken entstehen.

Anmerkung. Auf dem Markt wird nach dem Segen das Lied **„Großer Gott"** — nicht vom Chore allein, sondern **gemeinsam** gesungen, es mögen alle Anwesenden mitsingen, dabei aber auf die Musik achten und genau den Takt innehalten.

Erdarbeiten

und Ausschachtungen, Umsetzen von Haidegrund, Anlegen von Wegen, sowie alle sonstigen Erdarbeiten

werden gesucht von

Gerhard van der Wall,
Feldstraße 4.

Am Mittwoch den 13. Juni 1900, Vormittags 11 Uhr,

sollen beim Gastwirth **Ellers** hierselbst



zwei verbotswidrig eingeführte Kühe

unter der Bedingung der sofortigen Abschlachtung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Königliches Reben-Zoll-Amt Ia.

Kartoffeln-Verkauf.

Mittwoch den 13. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich an der Wohnung des Fuhrunternehmers Herrn Herm. Dürselen am Bahnhof hiers.

100 Centner rothe Käperbäs u. Magnum bonum

öffentlich auf Credit verkaufen.

Lieferung sofort ohne Säcke.

Vernier.

Heugrasverkauf

auf der städtischen Welle.

Am Freitag den 15. Juni ds. Js., Vormittags 9 Uhr,

wird beim Wirthe Disch am Rheinthor hierselbst

der diesjährige Grasaufwuchs auf der städtischen Welle ca. 200 Preuß. Morgen, in Parzellen zu 100 Ruthen eingetheilt,

auf Credit gegen Bürgschaft verkauft werden. Parzellgeld wird nicht erhoben.

Rees, den 6. Juni 1900.

Der Bürgermeister: **Sahler.**



Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Aeußerungen für oder gegen die Errichtung einer **Zwangsinnung für das Metzgerhandwerk** im Bezirke der Stadt und Feldmark Bocholt **schriftlich bis zum 20. d. M.** oder mündlich in der Zeit vom 11. bis zum 20. d. M. bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Erklärung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 10 bis 12 Uhr in den Diensträumen des Verwaltungsgebäudes, Zimmer Nr. 5, erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Bezirk der Stadt und Feldmark Bocholt das Metzgerhandwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Aeußerungen mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind, und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Aeußerungen unberücksichtigt bleiben.

Bocholt, den 9. Juni 1900.

Der Kommissar:
Geller, Bürgermeister.

Suche zu August oder sofort ein properes, älteres

Mädchen

für die Küche.

Frau Jos. Driessen.

Es wird ein

Mädchen

auf halbe Tage gesucht.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Auf sofort oder zum 1. Juli ein durchaus zuverlässiger, solider

Fuhrmann

gesucht. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Ein tüchtiger

Heizer gesucht

von **Franz Beckmann & Co.**

Ein gut erhaltenes

Damen-Fahrrad

ist billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Eine Oberwohnung

mit separatem Eingang, bestehend aus 5 Zimmern und Keller, zum 1. Oktober event. früher zu vermiethen.

Näh. **Langenbergstr. 550**

Ein Herr sucht

2 möbl. Zimmer,

wenn möglich mit voller Pension, in der Nähe des Osterthores.

Offerten mit Preisangabe unter **M. H. 71** an die Exped. ds. Bl.

Eine Arbeiterwohnung

an der Gasthausstraße und

2—3 Zimmer

an der Stiftstraße sofort oder später zu vermiethen.

Jos. Elsing,
Stiftstr. 14 (Werther Chaussee).

Stachelbeeren

kauft

H. Kempers, Viehstraße.

Ein halbverdeckter

Kutschwagen,

4sitzig, zu verkaufen, ferner ein fast neuer

Kutschwagen,

4sitzig, mit Bocksitz Halb-Phaëton ohne Langbaum (P. A.) weil überzählig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ohne Gleichen

sind die notorisch **unvergleichlichen** Wirkungen f. d. **Hautpflege** u. gegen alle **Hautunreinigkeiten u. Ausschläge** der altbewährten

Carboltheerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W. v. Frkf. a. M. Vorr: 50 Pf. pr. Stück bei

Apotheker **F. Arens,**
„ **W. Reygers.**

Zimmerthüren,

fertig mit Zubehör, sofort lieferbar, ständiges Lager 20000 St., empfehlen zu bedeutend ermäßigten Preisen. Zeichnungen und Preisliste gratis.

Zippmann & Furthmann, Düsseldorf. Ges. m. b. H.

Heute

beginnt der

große Räumungsverkauf.

Circa 1000 Reste

Kleiderstoffe und baumwollener Waaren zu einem

kaum nennenswerthen Preise.

Ein Posten Crêpe-Kleiderstoffe für Sonntagskleider per Met. **50** Pf.
Ein Posten schwarzer Kleiderstoffe annähernd für die Hälfte des Werthes.
Ein Posten 140 **cm** breiter Schürzenzeuge, total ächt, per Met. **45** Pf.
Ein Posten starker, total ächter Schürzenzeuge per Met. **30** Pf.
Ein Posten Unterrockstoffe in frischen Mustern per Met. **18** Pf.

Circa 2000 Handtücher zu **staunend niedrigen Preisen.**

Hochfeine weiße Tischtücher mit einzeln leicht zu entfernenden Fleckchen, **billiger als die Hälfte des wirklichen Werthes.**

Außergewöhnliche Kaufgelegenheit in abgepaßten Gardinen

zu unglaublich niedrigen Preisen.

Damen-Kragen und Herren-Anzüge,
Knaben-Anzüge und Herren-Hosen,
überhaupt sämmtliche Artikel

kolossal billig.

Neustraße 11. **Gustav Gompertz.** **Neustraße 11.**

Gegründet 1876.

SCHUTZ-MARKE

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser. Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron.
Magencatarrh, Blasen- u. Nierenleiden.
Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.
Hauptniederlage: **Bernh. Ruenhorst, Bocholt.**
Die Direction Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Maienthal.

Von Montag den 11. bis Freitag den 15. ds. Mts.
ist in meinem Lokale

die schwerste Dame der Welt

täglich zu sehen.

Miss Moore, eine Mulattin,
ist 17 Jahre alt und hat das ungeheure Gewicht von **560 Pfund**
— Niemand versäume, sich diese kolossale Korpulenz anzusehen. —
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

J. Hötger.

Junker & Ruh ✻ Geradschiff-Nähmaschinen,
„Frigga" ✻ Schwingschiff-Nähmaschinen.

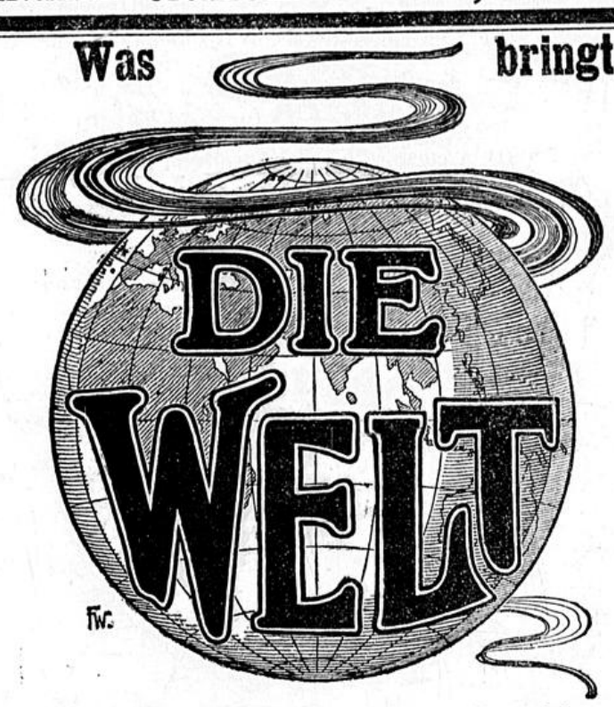


Meisterhafte Construction.
✻
Geräuschloser Gang.
✻
Jeder Maschine wird ein patentirter selbstthätiger Nähstoffhalter gratis beigegeben.



Alleinverkauf: **Clemens Kösters, Bocholt**

Was **bringt**



am Sonntag den 10. Juni?

Weltchronik. Das Neueste aus aller Welt (mit 14 Bildern). Sonnenfinsternisse (mit 8 Bildern).
Die Wunder der Unterwelt (mit 2 Bildern.) Vom Berliner Botanischen Garten (mit 4 Bildern). Die Welt der Frauen. Primula veris (Eine harmlose Pfingsterinnerung).

Zusammen 28 Bilder.
Preis des Heftes 10 Pfg.

Zu beziehen durch die
J. & A. Temming'sche Buchhandlung, die Exped. des „Bocholter Volksblattes" und der „Rheder Volkszeitung"
Auch die Zeitungsboten nehmen Bestellungen entgegen.

Postkarten-Albums
in großer Auswahl empfehlen **J. & A. Temming.**

Avis

für die Leser des Bocholter Volksblatt.

Allen Exemplaren unseres heutig. Blattes ist ein Prospect über

Sunlight-Seife,

beigelegt, worauf wir die Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Hier am Platze ist **Sunlight-Seife** käuflich bei **Gebr. Steiner.**

St. Vincenz-Verein.
Dienstag den 12. Juni, Abends 8½ Uhr:
Vorstandssitzung
im oberen Saale des Herrn **B. Langenhoff.**

Gesetzlich erlaubt!
Jährl. 12 Zieh. mit abwechs. Haupttr. in Mark:
480000, 240000, 180000, 90000, 48000, 45000 etc.
bietet die aus 60 Antheilen besteh. Staatsl.-Abonnements wobei kein Verlust des ganz. Eins. Gewinnlisten gr. u. franko.
Monatlicher Beitrag 4 Mark
pro Antheil, a. Nachn. 40 Pfg.
Gefl. Auftr. umgeh. erbeten
Bank-Zeichn.-Stelle: **C. G. Winkler**
in Düsseldorf a. Rh.

Tausende im Gebrauch!
Kein Staub, kein Einlieg., kein Ungzief.
Billiger als Sattlermatratzen!
Anfertigung in jeder Grösse!



Gloria-Stahldrahtmatratzen



Helios-Zugfedermatratzen
Preisliste und Zeugnisse umsonst!
Gustav Dehler, Koburg Nr. 25.
Drahtnetzmatratzen-Fabrik.
— Hoflieferant. —
Versand franco — Verpackung frei!
Wiederverkäufer gesucht.

Ernstgemeint!
ist die vorzügl. Wirkung der Radebeuler:
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: „Steckenpferd"
gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke ꝛc. à St. 50 Pf. bei **Alb. Hoepfner,** Adler-Drog.

Verdruss macht ein missrathener Kuchen — und Schuld daran ist die minderwerthige, mit Kartoffelnmehl versetzte Hefe, die man Ihnen giebt. Nehmen Sie nur

reine Sinnerhefe
von der
Ges. Sinner in Grünwinkel (Baden).

Junger Mann,

absolv. Webeschüler, firm in der einf. und dopp. Buchführung, sucht, gestützt auf Ia. Zeugn. und Referenzen, sofort Stellung auf Comptoir und Lager.
Gefl. Off. unter **A. S. 100** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Junger Mann

(Gladbacher), welcher augenblicklich in einer größeren mech. Weberei den Versandt- und Lagerposten bekleidet, wünscht sich per sofort oder später zu verändern. Ia. Zeugnisse stehen zu Diensten.
Offerten unter **F. K. 157** an die Expedition dieses Blattes.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Packer

für sofort gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

AGENTEN von leistungsfäh. Cigarren-Fabrik, wo nicht vertreten, **gesucht.**
J. Stroof, Aachen.

Einen Posten

Radfahrer-Anzüge

gebe bedeutend **unter Preis** ab.

Joh. Hinse,
Liebfrauenkirche.

Wichtig für jedes Geschäft mit auswärtiger Kundschaft!

AXER, Alphabetisches Verzeichniss

sämmtl. Ortschaften der Rheinprovinz u. Westfalens, sowie der Fürstenthümer Birkenfeld, Lippe und Schaumburg-Lippe.

Nach den Materialien des Königlichen statistischen Bureaus, den zum Dienstgebrauche für Postanstalten von der Kaiserlichen Ober-Post-Direktion bearbeiteten Ortschafts-Verzeichnissen, und den sonstigen amtlichen Veröffentlichungen.

Statt Mk. 10.00 nur Mk. 5.00.

Bocholt. **J. & A. Temming'sche Buchhandlung.**

Die noch in **großer Auswahl** vorräthigen

Kragen und Jackets

sind im Preise **ganz bedeutend** herabgesetzt.

Staub- und Lodenmäntel

werden weit unter Einkaufspreis abgegeben.

S. B. Löwenstein.